

## Jahresbericht 2020

Verein für Höhlenkunde in Obersteier (VHO)

Robert Seebacher

Das VHO-Kernteam kann erneut auf ein arbeits- und erfolgreiches Forschungsjahr zurückblicken. So konnten interessante neue Höhlenteile in zahlreichen Objekten vermessen und dokumentiert werden. Mehrere Geländeerkundungen in verschiedenen Bereichen erbrachten etliche Neuentdeckungen und mehrere Höhlen wurden im Höhlenkataster aufgenommen. Mehrere Vereinsmitglieder besuchten die Verbandstagung in Werfenweng.

Eines der Hauptforschungsgebiete war wieder einmal das Südostmassiv des Toten Gebirges. In der stark bewetterten Grubsteinhöhle (1625/63) nördlich des Schwarzensees wurde mit Treibkeilen eine Engstelle erweitert. Dahinter endet der kleinräumige Gang aber leider an einer massiven Engstelle. Die vermessene Gesamtlänge der Höhle stieg durch diese Forschungen geringfügig auf 140 m, die Niveaudifferenz auf 30 m.

Bereits zum 8. Mal fand die Forscherwoche des VHO im Bereich Hochweiß/Plankermira im Südostmassiv des Toten Gebirges statt. Von 9.-16. August biwakierten wieder mehrere Mitglieder bei der Schutzhöhle am Hochweiß (1625/74) in 2040 m Seehöhe. Insgesamt gelang es in dieser Woche in sechs Höhlen über 1,2 km neue Höhlengänge zu vermessen und zu dokumentieren.

Drei lange Touren wurden in die Wildbaderhöhle (1625/150) unternommen. Zwei Vorstöße führten in die Fortsetzung des Schabganges im Westteil der Höhle, bei denen über den Eingang des Echocanyons eingestiegen wurde. Nachdem ein 15 m hoher, senkrechter Höhlenabschnitt technisch erklettert wurde, mussten weitere Querungen und Aufstiege überwunden werden. Der immer noch extrem starken Wetterführung folgend gelang es hier über 400 m schwieriges Neuland zu vermessen. Den Umkehrpunkt stellt erneut eine längere Schachtquerung dar. Es konnte hier ein neuer westlichster Punkt der Höhle erreicht werden.

Bei der dritten Tour wurde beim Biwak in 360 m Tiefe eine Antenne für das Cave-Link-System installiert. Bei einem Test, gelang es auf Antrieb mit der Basisstation an der Oberfläche einen Kontakt herzustellen. In einem parallel zum Tiefensystem angelegten Canyon-Schacht-System wurden bis in – 403 m Tiefe 186 m Neuland vermessen. Hinter einer Engstelle befindet sich der nächste Schacht, der vermutlich bereits in die bekannten Teile des Tiefensystems einmündet.

Die Gesamtlänge der 916 m tiefen Wildbaderhöhle erhöhte sich durch die diesjährigen Forschungen um 595 m auf über 12 km. Die Horizontalerstreckung stieg auf über 1,2 km.

Nachdem im Vorjahr endlich der unscheinbare Eingang zum Schlazfresser-Schacht (Gouffre du Bouf Combine) 1625/408 gefunden wurde, konnte nun mit der Dokumentation und weiteren Erforschung begonnen werden. Zwei Touren wurden in diese sehr interessante, in den 1990er-Jahren von französischen Höhlenforschern erkundeten Höhle unternommen. Über ein 95 m tiefes, vom Schlazfresser-Schluf unterbrochenes Schachtsystem gelangt man in ein großräumiges Horizontalsystem. Die Gänge führen sowohl nach Norden, als auch nach Süden. Insgesamt konnte vorerst 510 m Länge bei einer Tiefe von 134 m dokumentiert werden. Zahlreiche offene Fortsetzungen warten noch auf ihre Erkundung. Verbindungen zum etwas weiter südlich gelegenen 110 m langen Foamloch (1625/568), bzw. auch zur Wildbaderhöhle erscheinen möglich.

Vier weite Höhlen konnten erforscht und vermessen werden. Dies waren der östlich der Weißgrube gelegene, Firncanyon (1625/578, L 43 m, H -10 m) und der Megalodontenspalt (1625/579, L 18 m, H -2 m). Sowie der südwestlich des Hochweiß gelegene XX-Unterstand (1625/580, L 8 m) und die Killerkarnickel-Kluft (1625/581, L 44 m, H -18 m).

Die Forschungen am Plateau der Tauplitzalm wurden fortgesetzt. Bei Geländeerkundungen konnte der Minischacht (1622/94, L 8 m, H -4 m) entdeckt und vollständig erforscht werden. Weiters konnte die Mittersteinhöhle (1622/63) bis zu einem stark bewetterten Versturz erkundet werden.

Bei der insgesamt 13. Räumaktion im Lehmsiphon der Bullenhöhle (1622/57) gelang Anfang März unerwartet ein Durchbruch. Es konnte ein Durchschlupf in einen aufwärts führenden Schluf freigelegt werden. Dieser mündet unvermittelt in einen schönen, ständig abwärtsführenden Gang mit bis zu 5 m Durchmesser. Nach einer schrägen Abseilstelle mündet die Passage in ein größeres phrätisches Gangsystem. In insgesamt sechs weiteren Touren war es möglich, 790 m Neuland zu entdecken und zu dokumentieren.

Ein bedeutender Gang zieht in Richtung SSO und ist von einem Gerinne durchflossen. In Richtung Norden erbrachte eine Schachtquerung den Zugang zu geräumigen Teilen. Leider versinkt der schöne mit trockenem Lehm bedeckte Tunnel in einem Lehmsiphon. Dort befindet sich der neue tiefste Punkt der Höhle 256 m unter dem Eingang.

Mit einer Gesamtlänge von 1453 m ist die Bullenhöhle die mit Abstand längste und tiefste Höhle am Plateau der Tauplitzalm sowie in der Katastergruppe 1622. Mehrere noch unerforschte Fortsetzungen lassen auf weitere Entdeckungen hoffen.

Auch in den Grundlseer Bergen wurde weitergearbeitet. In der Liager (1624/39, L 107 m) konnte die Vermessung vorerst abgeschlossen werden. Es gibt aber noch mögliche Fortsetzungen. Eine enge Kluft hinter dem Siphon, aus der das Wasser kommt und ein hoher Schlot im vorderen Bereich der Höhle.

Eine weitere ausgedehnte Räumaktion im stark bewetterten Elmsloch (1624/250) erbrachte einen Durchbruch. Hinter dem durchgrabenen Versturz erreicht man eine hohe Kluft mit einem kleinen Gerinne. Die starke Wetterführung scheint aus einer einsehbaren Fortsetzung im Deckenbereich zu kommen.

Zahlreiche Räumaktionen fanden weiters im Donnerloch (1624/261) statt. Hier konnte am Ende eines meist trockenen Bachbettes zwischen Blöcken starkes Wasserrauschen vernommen werden. Es gelang bereits etwa 10 m vorzudringen. Ein Durchbruch in eine mögliche, größere Wasserhöhle steht aber noch aus.

Eher unerwartet war die Entdeckung des Baisslbaum-Wasserloches (1624/244) am Ende eines trockenen Bachbettes. Die bisher höhlenkundlich unbekannte Höhle konnte bis zu einem Siphon auf eine Länge von 99 m vermessen werden.

Der Schwerpunkt der Tätigkeiten im Weißenbacher-Höhlenprojekt (WCP) war die Arbeit an der Monografie über das Gebiet - es wurden aber auch mehrere Oberflächenbegehungen durchgeführt. Dabei wurden Lagebestimmungen bekannter Höhlen vorgenommen. Auch konnten mehrere neue Höhlen entdeckt und vermessen werden. Dies waren die Unerwartete Höhle (1634/185, L 20 m, H 7 m), das Viechloch (1634/186, L 11 m, H 8 m), die Bärnegg-Durchgangshöhle (1636/119, L 15 m, H 4 m), der Gamskammerschacht (1636/120, L 17 m, H 12 m), der Bärneggalmschacht (1636/121, L 16 m, H 10 m) und die Lyrurus tetrica Höhle (1636/122, L 36 m, H 3 m). Der Eisspalt (1636/27, L 33 m, H 18 m) konnte wiederaufgefunden und vermessen werden.

In Frankreich konnten zu Trainingszwecken mehrere große Unterwasserhöhlen bis in 74 m Tiefe und 1 km Länge betaucht werden.

Zwei Höhlentaucher des Vereins führten mehrere Tauchgänge in der großen Karstquelle Majerovo-Vrilo in Kroatien durch. Dabei wurden Depot-Notflaschen für den italienischen Höhlentaucher Luigi Casati rund 300 m hinter dem Eingang platziert. Dieser versuchte die Hauptfortsetzung der Unterwasserhöhle am bisherigen Höhlenende zu finden, was aber leider nicht gelang. Durch den VHO wurden die Höhlenteile bis in 66 m Wassertiefe dokumentiert und ein neuer detaillierter Gesamtplan der Majerovo-Vrilo erstellt.

Im Herbst des Jahres wurde ein Forschungstauchgang im Endsiphon der Wasserhöhle zum Toten Weib (1851/10) bei Frein/Mürz unternommen. Dabei gelang es in dem sehr kleinräumigen Siphon bis zu einer Engstelle in 12 m Wassertiefe vorzustoßen. Ein schmaler Gang führt von dort leicht abfallend weiter ins Unbekannte. Die Tauchausrüstung musste etwa 250 m weit durch die engräumige Höhle bis zum Siphon transportiert werden. Die Aktion erfolgte gemeinsam mit Mitgliedern des Landesvereines für Höhlenkunde in Wien und Niederösterreich.

Weiters erfolgte mit der Unterstützung von Mitgliedern des Landesvereines für Höhlenkunde in Oberösterreich und des Vereines für Höhlenkunde in Sierning ein Tauchvorstoß im Kluftsiphon der Kreidelucke (1628/2), welcher sich rund 500 m hinter dem Eingang befindet. Hier war es möglich bei absolut 0-Sicht durch eine sehr enge Spalte bis in 25 m Wassertiefe vorzustoßen. Eine steile Schotterhalde führt von dort weiter in die Tiefe.